

„Vereinsamen soll bei uns niemand!“

Größeres Angebot für Rentner bei der Lebenshilfe Wuppertal / Neue Tagesgruppe am Mastweg eröffnet

Die Menschen werden immer älter. Das gilt natürlich auch für die Menschen mit Behinderung bei der Lebenshilfe. Mehr Mitarbeiter gehen nach einem erfüllten Arbeitsleben in den Lebenshilfe-Werkstätten in den wohlverdienten Ruhestand. Eine immer älter werdende Generation bedeutet für die Lebenshilfe, dass das Angebot für ältere Klienten vergrößert wird.

„Aus diesem Grund haben wir jetzt in den Wohnstätten am Mastweg eine weitere Tagesgruppe für Rentner gegründet“, berichtet Thomas Pickshaus, Leiter der Lebenshilfe-Wohnstätten am Mastweg. Es ist inzwischen die sechste Gruppe mit durchschnittlich acht bis zehn Teilnehmern. Angeboten wird dort ein vielfältiges Programm (Ausflüge, Spiele, Singen, Sport, gemeinsames Backen). Den Teilnehmern stehen rund 180 Quadratmeter mit zwei Bädern und einem Ruheraum zur Verfügung. Die bestehende Terrasse wird noch für die Gruppe vergrößert. „Wenn sie fertig ist, legen wir ein Gemüsebeet an“, erklärt Siegfried Muzik. Er ist 66 Jahre alt und genießt sichtlich das Miteinander in der Gruppe. „Ich habe schon mal in der Lebenshilfe-Gärtnerei gearbeitet“, berichtet die



In den Tagesgruppen gibt es ein vielfältiges Programm. Auch der Umgang mit dem Computer kann erlernt werden. Fotos (2): Aldona Mrozek

67-jährige Rosie Kimmig. Sie meint, dass das Beet mit Erdbeeren, Tomaten, Möhren und Kräutern bestückt werden sollte.

Die Tagesgruppe gibt dem Leben Struktur, bietet Spaß und schafft Kontakte. „Das erhöht die Lebensqualität im Alter“, so Pickshaus.

„Vereinsamen soll bei uns niemand.“

Außerdem hat die Lebenshilfe ihr hauptamtliches Personal mit sechs Freizeitbegleitern aufgestockt, die sich auch um die älteren Menschen kümmern und sie zum Beispiel bei Ausflügen oder Einkaufstouren be-

gleiten. Das Durchschnittsalter der Lebenshilfe-Mitarbeiter liegt bei 58 Jahren. „Die Zahl der Rentner wird in Zukunft weiter steigen. Deshalb vergrößern wir unser Angebot“, sagt Pickshaus. Schließlich hat jeder ein Recht auf einen schönen Ruhestand.

Peer Counseling: Beratung auf Augenhöhe

Lebenshilfe Wuppertal bietet Hilfe von Menschen mit Behinderung für Menschen mit Behinderung

Peer Counseling – das ist eine gute Sache“, sagt Lothar Stein von der Lebenshilfe Wuppertal. Er zählt zu einem von acht Mitarbeitern, die zu Beratern des Peer Counselings ausgebildet wurden. Im September vergangenen Jahres ist das Peer Counseling bei der Lebenshilfe eingeführt worden. „Ich habe geholfen, die Beratung aufzubauen“, berichtet der 63-jährige Mann mit Behinderung stolz. Peer bedeutet gleichgestellt, Counseling ist die Beratung.

Ziel des Peer Counseling ist die Beratung von Männern und Frauen mit Behinderung durch Menschen mit Behinderung. „Dadurch läuft jedes Beratungsgespräch auf Augenhöhe, denn wir können uns gut in die Situation der Leute hineinversetzen“, erklärt Stein. Besprochen werden die unterschiedlichsten Themen, zum Beispiel Fragen zu Wohnformen, Arbeit, aber auch zu Liebe, Streit und Gewalt.



In den Beratungen werden Themen wie zum Beispiel Fragen zur Arbeit, zum Wohnen oder zu Liebe und Streit besprochen.

Lothar Stein ist überzeugt von seiner Arbeit als Berater, sodass er auch jetzt – nachdem er in den Ruhestand getreten ist – weiterhin ehrenamtlich beim Peer Counseling mitmachen wird.

Peer Counseling ist Teil einer emanzipatorischen Behindertenbewegung, die das Ziel hat, Menschen mit Behinderung mehr Teilhabe in der Gesellschaft zu ermöglichen. Sie sollen unterstützt werden, eigenverantwortlich und selbstbestimmt zu handeln. Seit 1994 werden vom Bildungs- und Forschungsinstitut zum Selbstbestimmten Leben Behindertener Weiterbildungen zum Peer Counselor durchgeführt. 1998 wurde der Berufsverband Peer Counseling gegründet. Der Verband organisiert Seminare, Tagungen und berät Counselors.

Ansprechpartner für nähere Informationen: Christina Hartan, Telefon: (02 02) 47 92-3 78 oder (01 72) 2 57 57 02, E-Mail: peer-counseling@lebenshilfe-wuppertal.de

INHALT

■ Frechen

Professionell und klug durchdacht: Dank Willi Breuer ist das Fußball-Leistungszentrum Frechen (FLZ) bestens vernetzt mit Lukas Podolski und dem 1. FC Köln.



► Seite 2

■ NRW

Sie gehört zu den großen Spielerinnen des deutschen Frauenfußballs. Sie war Weltmeisterin und Champions-League-Siegerin. Lesen Sie mehr über Lira Bajramaj privat auf

► Seite 2

GiroCents: Spenden für die Lebenshilfe

Die Lebenshilfe Wuppertal ist bis Juni Empfänger der Spenden von GiroCents, einem Portal der Sparkasse für soziale Projekte. Jeder Sparkassenkunde mit einem Girokonto kann mitmachen: Am Monatsanfang werden die Cents nach dem Komma abgebucht und gespendet. Jeder Cent zählt und unterstützt die wertvolle Arbeit der Lebenshilfe.

Menschen mit Behinderung zu fördern, zu unterstützen und in die Gesellschaft zu integrieren – das sind die Ziele der Lebenshilfe Wuppertal. Zur Lebenshilfe gehören zwei Werkstätten, sechs Wohnstätten, zwei Außenwohngruppen und das Ambulant Betreute Wohnen. In der Lebenshilfe sind 390 Mitarbeiter mit Behinderung beschäftigt.

IMPRESSUM SEITE 1

■ **Herausgeber:** Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Wuppertal e. V., Heidestraße 72, 42349 Wuppertal
Telefon: +49 (2 02) 47 92-0
Telefax: +49 (2 02) 47 92-2 37
E-Mail: info@lebenshilfe-wuppertal.de
Internet: www.lebenshilfe-wuppertal.de

■ **Redaktion:** Annette Leuschen, Marcus Müller

■ **Presserechtlich verantwortlich:** Stefan Pauls

■ **Teilauflage:** 30 000 Exemplare

Anzeige



treuewelt.sparkasse-wuppertal.de

Wenn Deine Sparkasse
Dich Momente erleben lässt,
die Du nie vergisst.

TreueWelt
der Sparkasse Wuppertal



Professionell durchdacht

Das Fußball-Leistungszentrum Frechen (FLZ) ist bestens vernetzt mit dem 1. FC Köln und Lukas Podolski



Die Spieler vom FLZ mit Lukas Podolski (4. v. li.), Johannes Ruland (3. v. li.), Vorstandsvorsitzender der Gold-Kraemer-Stiftung, Willi Breuer (li.) und Malte Strahlendorf (2. v. li.) beim Straßenkickercup 2017.
Fotos: Marian Hirschfeld

Vernetzt und professionell, so wird das Fußball-Leistungszentrum Frechen (FLZ) umgesetzt. Die Gold-Kraemer-Stiftung bietet in Zusammenarbeit mit dem Landschaftsverband Rheinland, der Bundesagentur für Arbeit und den Gemeinnützigen Werkstätten in Köln erstmals in Deutschland jungen Männern mit geistiger Behinderung die Möglichkeit, unter professionellen Rahmenbedingungen Fußball zu ihrem Beruf zu machen.

Teamgeist, berufliche Bildung, Wohnen in den eigenen vier Wänden und der Weg zu Selbstständigkeit und Eigenverantwortlichkeit stehen im Mittelpunkt des abwechslungsreichen Berufslebens. Johannes Ruland, Vorstandsvorsitzender der Gold-Kraemer-Stiftung, zu den langfristigen Zielen: „Der Fußball wirkt absolut positiv auf das Selbstvertrauen und das Selbstbewusstsein unserer jungen Spieler. Durch eine sehr breit aufgestellte Ausbildung mit Praktika in anderen Be-

rufszweigen ebnet der Sport auch den Weg auf den ersten Arbeitsmarkt.“

„Ich bin von Beginn an mit dabei und habe es sogar in den Kader der Nationalmannschaft geschafft“, sagt Niklas Neusel, großer Fan des 1. FC Köln. Das schönste Erlebnis für den 24-jährigen Dürener war diese besondere Begegnung: „Ich habe Lukas Podolski kennengelernt und beim Straßenkickercup 2017 von ‚Poldi‘ mitgeholfen.“ Genauso wie die anderen Jungs des FLZ. Ob als Helfer der Turnierleitung, Teambetreuer, Auf- und Abbauhelfer oder allgemeiner Ansprechpartner: Die FLZ-Spieler sind mittlerweile ein fester Bestandteil der Organisation. „Die Jungs haben beim Cup gezeigt, was sie drauf haben. Mir hat es Riesenspaß gemacht, mit ihnen zusammen zu arbeiten“, sagte Lukas Podolski über seine Helfer.

Erfahrener Fußballtrainer beim FLZ

Willi Breuer und Malte Strahlendorf sind die beiden hauptamtlichen

Trainer des FLZ. Willi Breuer ist es zu verdanken, dass der Kontakt zu Lukas Podolski und dem 1. FC Köln zustande kam. Der erfahrene Fußballlehrer, der Poldis Jugendtrainer beim FC war, arbeitet seit Jahren für den FC und seit Gründung des FLZ in 2013 als sportlicher Leiter. Inzwischen gibt es mit dem FC und der Stiftung 1. FC Köln eine feste Kooperation. Dank dieser Zusammenarbeit nutzen die Spieler mehrmals wöchentlich das Trainingsgelände am Geißbockheim. Hier kommt es auch zum regelmäßigen Austausch mit den Profis. Das FLZ ist seit 2016 auch offizieller Lehrgangsstandort der Fußball-Nationalmannschaft für Spieler mit intellektuellen Beeinträchtigungen. „Wir unterstützen die Nachwuchsarbeit des Deutschen Behindertensportverbandes“, so Breuer, der in Personalunion auch Trainer der Nationalmannschaft ist. Bei der Fußball-Weltmeisterschaft in Schweden vom 3. bis 19. August werden neben Niklas Neusel weitere Spieler des FLZ zur Nationalmannschaft gehören.

Post von ... „Lira Bajramaj“

Sie gehört zu den großen Spielerinnen des deutschen Frauenfußballs. Sie war Weltmeisterin und Champions-League-Siegerin, gewann die deutsche Meisterschaft. Fatmire „Lira“ Alushi, geborene Bajramaj, spielte in der Frauen-Bundesliga und in der deutschen Frauen-Nationalmannschaft, mit der sie 2007 Weltmeisterin wurde.

Bei den Olympischen Spielen 2008 schoss die 30-Jährige das deutsche Team mit zwei Toren in Führung und sicherte so die Bronzemedaille. Alushi war Botschafterin des Europäischen Jahres 2010 zur Bekämpfung von Armut und sozialer Ausgrenzung. Am 7. Dezember 2012 verlieh die ehemalige NRW-Ministerpräsidentin Hannelore Kraft ihr den Verdienstorden des Landes NRW. 2017 beendete Lira Alushi ihre Karriere und ist mittlerweile zweifache Mutter. Und wie ist die gebürtige Kosovo-Albanerin privat? Lesen Sie mehr in „Post von ...“

1. Meine Hobbys: Kochen und Shoppen
2. Mein Lieblingssessen: Sushi, aber auch albanische Küche
3. Mein Traumreiseziel: Bora Bora (kleine Insel im Südpazifik)
4. Licht aus, Kamera aus – so bin ich privat: Familienmensch, verbringe sehr gerne Zeit mit meiner Familie
5. Ich bin ... Lebefrau oder Sparfuchs? Von beidem etwas aber etwas mehr „Lebefrau“
6. Den ersten Tag meines Urlaubs beginne ich mit: Sofort auspacken und ab zum Strand!
7. Mein Lebenswunsch/größter Lebenstraum: Eine Weltreise und Frieden
8. Mein Lebensmotto lautet: „Lebe deinen Traum“
9. Mein ganz persönliches Engagement: World-Vision-Pate, Integrationsbotschafterin



Lira Bajramaj als Fußballerin auf dem Platz und als Mutter mit ihren Kindern.



Fotos: privat

Ich bin Lebenshelferin!

Für Menschen mit Behinderung Zeichen setzen – Mitglied werden!

Siehe Kontakt vor Ort auf der Titelseite

Lebenshilfe

„Ich will auf der Welt bleiben!“

Natalie Dedreux beeindruckte Bundeskanzlerin Angela Merkel und Millionen Fernsehzuschauer. Dafür erhielt die junge Frau mit Down-Syndrom aus Köln Mitte März den Medienpreis BOBBY der Bundesvereinigung Lebenshilfe.

„Ich will nicht abgetrieben werden, sondern auf der Welt bleiben!“ Das sagte die 19-jährige Natalie Dedreux aus Köln zu Bundeskanzlerin Angela Merkel live im Fernsehen und löste damit deutschlandweit einen großen Medienrummel aus. Für ihren beherzten TV-Auftritt ist die junge Frau mit Down-Syndrom Mitte März in Berlin mit dem Lebenshilfe-Medienpreis BOBBY 2017 geehrt worden. Ulla Schmidt, MdB und Bundesvorsitzende der Lebenshilfe, nannte Natalie Dedreux eine „Mutmacherin“, die sich für andere Menschen mit Behinderung selbstbewusst einsetze. Mit ihrem positiven Beispiel könne die Kölnerin werdenden Eltern die Angst vor dem Leben mit einem behinderten Kind nehmen.

Es war in der ARD-Sendung Wahlarena am 11. September 2017, als die 19-Jährige von der Kanzlerin wissen wollte: „Wieso darf man



Natalie Dedreux erhält den BOBBY-Medienpreis von der Bundesvorsitzenden der Lebenshilfe Ulla Schmidt, MdB.
Foto: Bundesvereinigung Lebenshilfe, Bernd Lammel

Babys mit Down-Syndrom bis kurz vor der Geburt noch abtreiben?“ Am Ende ihrer sehr persönlichen Antwort sagte eine sichtlich bewegte Regierungschefin zu Natalie Dedreux: „Es steckt so viel in jedem, jeder kann etwas beitragen. Danke, dass Sie heute hier sind.“

Natalie Dedreux, die Autorin bei „Ohrenkuss“ ist – einem Magazin, für das ausschließlich Menschen mit Down-Syndrom schreiben – erhielt viel Beifall vom Publikum im TV-Studio. Anschließend wurde im Internet und in den sozialen Netzwerken über sie berichtet. Zeitungen, Fern-

seh- und Radio-Sender machten Interviews mit ihr.

Nur wenige Tage vor dem Welt-Down-Syndrom-Tag am 21. März nutzte Natalie Dedreux die Auszeichnung, um Politikern erneut ins Gewissen zu reden: „Es ist wichtig, dass es Menschen mit Down-Syndrom gibt, weil wir cool drauf sind. Und deshalb ist auch Inklusion wichtig, wo alle mitmachen dürfen und alle respektiert werden.“ Lesen Sie im nächsten Lebenshilfe journal ein Interview mit Natalie Dedreux.

(Quelle: Pressestelle, Bundesvereinigung Lebenshilfe, 14.3.2018)

„Wir sind Biker zum Anfassen“

Wuppertaler Gold-Wing-Fahrer nutzen ihre Motorräder häufig für einen guten Zweck

Ehrenamtliche Arbeit ist für viele Biker eine Herzenssache“, sagt Martin Otto. Der 56-Jährige und seine Freunde Olaf und Kerstin Matthies sowie Andreas Werner sind Gold-Wing-Fahrer und nutzen ihre Bikes häufig für einen guten Zweck.

Ob Sommerfest oder Adventsbazar der Lebenshilfe Wuppertal, Nikolaus-Tour für Kindertal oder einfach ein Kind, das sich nichts sehnlicher wünscht, als einmal auf einem der beeindruckenden Gold Wings mitzufahren – die Wuppertaler sind oft am Start.

begeistert von den Maschinen. Sie war selbst einmal Motorradfahrerin und wollte das Gefühl so gerne noch einmal erleben. Kein Problem für die Biker: Die Dame bekam ihre Gold-Wing-Tour. Übrigens sitzt man auf der schweren Honda „wie auf einem Sofa“, schwört Matthies. Und nicht nur das: Für Musik während der Fahrt ist immer gesorgt. Otto: „Wir sind Biker zum Anfassen.“ Oft kommen Anfragen über andere Gold-Wing-Clubs und über Facebook. Dann seien in der Regel schnell Freiwillige gefunden, die sich für einen guten Zweck auf den Weg machen. Denn der Zusammen-



Martin Otto und seine Freunde nutzen ihre Gold Wings oft für gute Zwecke. Foto: Lebenshilfe

„Es macht einfach Spaß, wenn man die Freude in den Augen der Leute sieht, die eine Runde mit uns drehen“, erzählt Olaf Matthies. Besonders nahegegangen ist dem Biker der 18. Geburtstag eines mehrfach schwerst behinderten Jungen, den 18 Gold-Wing-Fahrer an seinem Geburtstag mit einer Tour auf den 400 bis 500 Kilogramm schweren Fahrzeugen überraschten. Aber auch eine 70-jährige Rentnerin war auf dem Weinfest in Ronsdorf

halt unter Bikern ist groß. Für Weihnachtsveranstaltungen werden die Gold Wings vorher tagelang mit Lichtern, Kugeln und Tannenzweigen geschmückt. Und auch die Fahrer lassen sich nicht lumpen. Sie dekorieren sich kurzerhand zu Nikolausen oder Weihnachtsmännern um. „Wenn die Leute sich dann freuen, bekommt man eine Gänsehaut. Dann wissen wir, dass wir genau das Richtige machen“, erzählt Kerstin Matthies.

„Nachfrage nach eigenem Wohnraum steigt stark“

NRW-Landesregierung fördert Bau von öffentlichem Wohnraum



Der Bau öffentlicher Wohnungen wird von NRW-Landesregierung mit vier Milliarden Euro gefördert. Foto: Shutterstock

Immmer wieder suchen Menschen mit Behinderung nach bezahlbaren eigenen vier Wänden. In Zeiten fehlender Sozialwohnungen schwierig, wenn man auf Grundsicherung angewiesen ist. Den Mangel an Sozialwohnungen hat die Politik erkannt und Förderungen versprochen.

Bis 2022 will die NRW-Landesregierung vier Milliarden Euro in den Bau öffentlicher Wohnungen investieren. Alleine in den Bau bezahlbarer Wohnungen sollen jährlich 800 Millionen Euro fließen. „Den unterschiedlichen Bedürfnissen von Familien sowie älteren, sozial Benachteiligten oder Menschen mit Behinderung tragen wir mit modernisierten Förderrichtlinien Rechnung“, sagte NRW-Bauministerin Ina Scharrenbach. Dies findet die stellvertretende Vorsitzende der Lebenshilfe NRW, Agi Palm, wichtig. Sie betont, barrierefreier Wohnraum muss nicht immer rollstuhlgerecht bedeuten. „Für geistig behinderte Menschen sind klar strukturierte Räume wichtig. Und eingeschränkte Mobilität ist nicht nur der Mensch im Rollstuhl“, erklärte Agi Palm. Dennoch bleibt der Ausbau dieser Wohnungen hinter dem wachsenden Bedarf zurück, bei barrierefreien Wohnungen ist er noch größer. Laut dem Sozialverband VdK fehlen in NRW bis 2027 rund 500.000 solcher Wohnungen. Dass der Bau von barrierefreierem Wohnraum nicht

viel teurer ist als der für nichtbehinderte Menschen, zeigte zuletzt eine gemeinsame Studie von Terragon und dem Deutschen Städte- und Gemeindebund. Um ein Prozent steigen die Baukosten. „Diese geringen Mehrkosten müssen zudem vor dem Hintergrund der erheblichen Vorteile der Barrierefreiheit gesehen werden. Selbstnutzende Eigentümer profitieren vom Komfort bis ins hohe Alter, Vermieter von der besseren und längeren Vermietbarkeit“, sagte Terragon-Geschäftsführer Dr. Michael Held. Ähnlich sieht es der Landesvorsitzende der Lebenshilfe NRW Uwe Schummer, der beim Thema Barrierefreiheit betont „von ihr profitieren alle Bevölkerungsgruppen, ältere Menschen, Familien mit Kleinkindern und eben Menschen mit Behinderung“.

Verlässlicher Partner für private Investoren

Auch private Investoren können einen Beitrag zum bezahlbaren Wohnraum für Menschen mit Behinderung leisten. Sie können ebenfalls auf die Förderungen vom Land NRW zugreifen. Und die Lebenshilfe bietet sich als verlässlicher Partner für solche Investoren an. „Viele haben eine Hemmschwelle oder können sich nicht vorstellen, an Menschen mit geistiger Behinderung zu vermieten. Diese müssen wir abbauen. Wir können den Investoren zeigen, wie die Menschen leben, arbeiten

und wohnen“, sagt Agi Palm. Menschen mit Behinderung sind verlässliche Mieter, bei denen die Zahlungen der Mieten durch die staatlichen Stellen gesichert sind.



Agi Palm Foto: Lebenshilfe NRW

Agi Palm ist sicher, die Nachfrage von Menschen mit geistiger Behinderung nach eigenem Wohnraum wird zunehmen. „Die jüngere Generation, die jetzt aus den Schulen kommt, äußert den Wunsch nach einer eigenen Wohnung. Das ist aber eine kleine Gruppe und es wird ein paar Jahre dauern, bis das ambulante Wohnen sich durchgesetzt hat“, betont Agi Palm. Sie glaubt, dass der breiten Öffentlichkeit das ambulant betreute Wohnen für Menschen zu unbekannt ist. Auch das möchte die Lebenshilfe ändern. Lesen Sie das komplette Interview mit Agi Palm auf www.lebenshilfe-nrw.de pp

Informationsmaterial in Leichter Sprache gefordert

Studie von Ärztekammer Nordrhein und Universität Witten/Herdecke weist nach: Menschen mit geistiger Behinderung nehmen Krebsfrüherkennung deutlich seltener wahr als die Durchschnittsbevölkerung.

Mehr Gesundheitsinformationen in Leichter Sprache und begleiteten Zugang zu ärztlichen Untersuchungen fordert die Ärztekammer Nordrhein (ÄkNo) für geistig behinderte Patienten in NRW. Mit einer Studie wies sie gemeinsam mit der Universität Witten/Herdecke nach, dass Menschen mit geistiger Behinderung die Krebsfrüherkennung deutlich seltener in Anspruch nehmen als die Durchschnittsbevölkerung. „Wir brauchen daher dringend Informationsmaterial in Leichter Sprache über Nutzen,



Präsentierten die Ergebnisse der Studie (v. li.): Allgemeinmediziner Michael Eteges, Prof. Dr. Max Geraedts, Leiter des Instituts für Versorgungsforschung und klinische Epidemiologie an der Philipps-Universität Marburg, Prof. Dr. Susanne Schwalen, geschäftsführende Ärztin der ÄkNo, und Rudolf Henke, Präsident der ÄkNo. Foto: Peters

Risiken und Grenzen von Krebsfrüherkennungsuntersuchungen“, sagte Rudolf Henke, Präsident der ÄkNo. Ab Herbst 2018 wird sie daher Ärzte-Fortbildungen zur Leichten Sprache anbieten.

Kostenfreie, flexible Transportmöglichkeiten

Weil kognitiv eingeschränkte Patienten meist zu Arztterminen begleitet werden müssen, fordert die ÄkNo unbürokratische Stundenkontingente für berufstätige Angehörige, Ersatzpersonal für Betreuungen aus Wohneinrichtungen und kostenfreie, flexible Transportmöglichkeiten.

Die Studie belegte darüber hinaus, dass Menschen, die in Wohnstätten leben, Regelangebote häufiger in Anspruch nehmen als Probanden, die bei Angehörigen oder alleine wohnen. pp

Kolumne

von Ute Scherberich-Rodriguez Benites



Gesprekelt oder gestreift?

Seit unserem Umzug in ein großes Haus mit vielen Fenstern hatte ich die Möglichkeit, eine systematische Untersuchung zum streifenfreien Fensterputzen zu machen. Die superteure Fletsche einer Firma, die auf Insiderpartys ihre Produkte verkauft, in Kombination mit dem von ihr angepriesenen besonderen Tensid war keine Hilfe. Auch die klassischen Methoden mit Spüli und Zeitungspapier, einem echten Leder oder Wisch und Weg zum Trockenputzen haben sich nicht bewährt. Und Glasklar hält weder in Reinform noch verdünnt, was der Name verspricht: Sobald man einen Zusatz nimmt, entstehen Streifen. Mit reinem Wasser allerdings passiert das nicht: Hier gibt es nichts, was Schlieren in der Sonne bilden könnte. Allerdings bleiben dann die hartnäckigen Flecken der fetten Fliegen, die bei uns ganz besonders hartnäckig sind und bei dem selbst der Fettlöser von Aldi versagt.

Zu Ostern stand ich dann vor der Frage: Streifen oder Sprekel. Ich habe mich für Letztere entschieden und nur mit Wasser meine Fenster geputzt: Erstens danken es mir meine Hände und zweitens kann ich für die kleinen dunklen Flecken die Fliegen verantwortlich machen. Die Putzstreifen dagegen würden mich als schlechte „Hausfrau“ entlarven.

Gleichberechtigte Teilhabe in Gesellschaft

NRW-weite Veranstaltungen rund um den Aktionstag 5. Mai unter dem Motto „Inklusion von Anfang an“

Besser Arm ab als arm dran“. Martin Fromme zeigt am 5. Mai sein Programm in der Burggemeindehalle in Brügg im Kreis Viersen. Bekannt ist der Comedian aus TV-Formaten wie „Selbstbestimmt“ und „Stromberg“ sowie der Aktion-Mensch-Reihe „Frommedy“. Martin Fromme ist um 17 Uhr das Highlight der Veranstaltung „Brüggen hochinklusiv“.

Auf die Situation von Menschen mit Behinderung in NRW und Deutschland aufmerksam machen und sich dafür einsetzen, dass alle Menschen gleichberechtigt an der Gesellschaft teilhaben können: Das ist das Ziel des Europäischen Protesttags zur Gleichstellung von Menschen mit Behinderung. Bei den bundesweiten Aktionen zum 5. Mai sollen Kinder, Jugendliche und ihre Eltern aber auch Menschen, die in Schulen oder der Kin-



Martin Fromme und der Lebenshilfe-Chor Wuppertal machen auf die Situation von Menschen mit Behinderung aufmerksam.
Foto: Lebenshilfe Wuppertal



Martin Fromme
Foto: Timm Ortmüller

der- und Jugendhilfe arbeiten, in diesem Jahr noch stärker eingebunden werden als bisher. Gemeinsam soll für das Thema Inklusion begeistert werden. Die verschiedenen Aktionen rund um den 5. Mai machen Inklusion vor Ort erlebbar, dieses Jahr unter dem Motto „Inklusion von Anfang an“.

Seife aus eigener Herstellung

So wird in Wuppertal der jährliche „Tag der Menschen mit Behinderung“ am 5. Mai auf dem Rathausvorplatz in Wuppertal-Barmen veranstaltet – mit einem Stand der Lebenshilfe Wuppertal. Die Besucher können sich über das Angebot

informieren, die in der Werkstatt hergestellten Seifenprodukte erwerben und an einem Gewinnspiel teilnehmen. Auch der Lebenshilfe-Chor wird auftreten und mit neuen Liedern die Menge zum Jubeln bringen.

Bei der Lebenshilfe Gelderland findet die Auftaktveranstaltung „Café Inklusion“ des Projektes „Bi-Wak – Inklusion lehren und lernen“ am 4. Mai im Freizeittreff „Blue Point“ in Geldern statt. In dem Projekt, von der Stiftung „Aktion Mensch“ gefördert, geht es nicht nur um Bildung, sondern auch um Aktionen und Projekte sowie Netzwerkangebote. Arbeitsgruppen bringen den Teilnehmern das The-

ma Inklusion auf verschiedene Art und Weise näher.

Engagement bündeln, Aufmerksamkeit gewinnen

Entstanden ist der Protesttag 1992 auf Initiative des Vereins Selbstbestimmt Leben, einer Interessenvertretung von Menschen mit Behinderung. Die Aktion Mensch hat es sich vor mittlerweile 17 Jahren zur Aufgabe gemacht, das Engagement rund um den 5. Mai zu bündeln. Ausgehend von der sozialpolitischen Lage entwickelt sie jedes Jahr ein übergreifendes Motto, unter das die Organisationen und Verbände ihre Veranstaltungen stellen können. ww

Wieder mit großen Chancen

Großes Gewinnspiel zum 10-jährigen Jubiläum

Wanderausrüstung kostenfrei ausleihen: Best of Wandern und die Region Müllerthal – Kleine Luxemburger Schweiz feiern Geburtstag mit tollem Testcenter-Service

Die Region Müllerthal – Kleine Luxemburger Schweiz mit ihren spektakulären Sandsteinfelsformationen ist etwas ganz Besonderes. Vor 200 Millionen Jahren war die Gegend mit dem Lias-Meer bedeckt, das sich dann nach und nach zurückgezogen hat. Der Sand wurde fester und viele kleine Teichen, Pflanzen und Tiere somit in den verschiedenen Schichten abgelagert.

Wer Glück hat, entdeckt beim Wandern ein Fossil, das an diese lange vergangene Zeit erinnert. Dieses geologische Erbe ist Grund genug, dass die Region sich zurzeit für das UNESCO Global Geopark Label bewirbt. In der Region Müllerthal – Kleine Luxemburger Schweiz fällt der 112 km lange Leitwanderweg Müllerthal Trail ins Auge, der auf drei großen Routen durch die natürlichen Besonderheiten der Region führt.

2017 wurde der Müllerthal Trail zum zweiten Mal als „Leading Quality Trails – Best of Europe“ ausgezeichnet, was unterstreicht, dass er zu den besten Wanderwegen in Europa gehört. 2018 wird der Müllerthal Trail 10 Jahre alt. Auch die Region Müllerthal und Best of Wandern feiern in diesem Jahr 10-jähriges Jubiläum. Zehn Jahre, in denen Wanderer den Top-Service nutzen und im Test-

center Heringer Millen (s. Foto unten) kostenfrei Wanderequipment ausleihen können. Weitere Infos über die Region und Buchung eines Wanderguides unter www.mullerthal.lu und www.mullerthal-trail.lu

Anlässlich dieses Jubiläums laden die Region und Best of Wandern zum Gewinnspiel ein: Das Hotel

Le Bon Repos, 5 km vom Stadtzentrum von Echternach entfernt, mit Wellnesscenter verlost einen Gutschein über ein Wochenende für zwei Personen mit Halbpension, inklusive gratis WLAN und Parkplatz. Infos unter www.lebonrepos.lu

Wo ist das Best of Wandern Testcenter in der Region Müllerthal

untergebracht? Bitte mailen Sie die Lösung bis zum 3. August 2018 an gewinnspiel@lebenshilfe-nrw.de mit dem Stichwort «Gewinnspiel Region Müllerthal». ww



Hotel Le Bon Repos lädt zu einem Wochenende zu zweit ein.
Foto : Hotel Le Bon Repos



Wandern in der mystischen Felsenwelt Region Müllerthal (li.)/Testcenter in der Heringer Millen (re.)



Fotos (2): Best of Wandern/Thomas Bichler



Druckfrisch erschienen, das neue Best-of-Wandern-Magazin, kostenlose Bestellung unter www.best-of-wandern.de

Gewinner LH journal Gewinnspiel Räuberland

Den Gutschein für zwei Personen für das Hotel Christel***, Qualitätsgastgeber Wanderbares Deutschland, in Heimbuchenthal in der Region Räuberland im Spessart haben Christel Manert-Heider & Hartwig Krause aus Wuppertal gewonnen.

Der Gutschein beinhaltet:

- drei Übernachtungen für zwei Personen inklusive Halbpension im Wert von ca. 400 Euro und wird per Post zugestellt.

IHRE ANSPRECHPARTNER

Die Kontaktdaten der Ansprechpartner der Lebenshilfe vor Ort finden Sie auf der Titelseite.

IMPRESSUM SEITE 2 – 4

■ Herausgeber: Landesverband Lebenshilfe NRW e. V., Abtstraße 21, 50354 Hürth, Telefon: (0 22 33) 93 24 50, E-Mail: wse@lebenshilfe-nrw.de, www.lebenshilfe-nrw.de

■ Presserechtlich verantwortlich: Herbert Frings, Landesgeschäftsführer

■ Redaktion, Vertrieb und Partnerakquise: Verena Weiße, Redakteurin, Philipp Peters

■ Satz und Druck: Heider Druck GmbH, Paffrather Straße 102–116, 51465 Bergisch Gladbach

■ Gesamtauflage: 204 750 Exemplare

